

Der Herrschaftswechsel aus der Sicht der Untertanen

Szene aus dem historischen Theater, aufgeführt von Schülerinnen und Schülern der Realschule Eschen am 16. März 1699 auf dem Kirchhügel Benden: Das Volk (unten) ist bereit, der neuen Obrigkeit (oben) die Treue zu schwören, nachdem der neue Landesherr versprochen hat, die althergebrachten Volksrechte zu schützen. Von diesen Geschehnissen scheinbar unbeeindruckt verharrt eine kleine Menschengruppe etwas abseits auf einem Felsvorsprung.

Was bedeutete der Verkauf von 1699 für die Untertanen? Aufschlussreich ist eine Sage, die Peter Kaiser erzählt. Wie bereits erwähnt, drängte Graf Jakob Hannibal III. zum Verkauf der Herrschaft Schellenberg. 1696 bot er auch den Untertanen den Loskauf von den Herrschaftsrechten an: Die Landschaft könne sich damit gänzlich frei machen und vom Reich trennen. Das Angebot führte zu Diskussionen unter den Untertanen. Sie glaubten, die dafür notwendige Summe aufzutreiben zu können, wenn sich die ganze Landschaft dafür verbürge. Schliesslich traten sie aber auf das Angebot des Grafen nicht ein, weil sie mit Verträgen, die zugunsten des Volkes lauteten, schlechte Erfahrung gemacht hatten und weil sie der Meinung waren, dass man ohne Verbindung mit mächtigeren Staaten das Recht nicht durchsetzen könne. Als sich später die Verhältnisse verschlimmerten – als besonders gravierend wurde die Aufhebung des Vergleichs von 1688 betreffend den Steuervertrag empfunden –, wurde der Landammann, der am entschiedensten gegen den Loskauf der Landschaft aufgetreten war, mit Vorwürfen überzogen. Das Volk konnte ihm sein Benehmen nicht vergessen und als er schon längst im Grabe ruhte, entstand die Sage, er könne keine Ruhe finden und müsse als Gespenst die Landschaft auf- und abreiten zur Strafe dafür, dass er sich der Wohlfahrt der Landschaft widersetzt habe.⁵⁴

Soweit die Sage, die deutlich macht, dass das Volk nach dem Herrschaftswechsel noch lange mit seinem Schicksal haderte. Ob ein solcher Loskauf, der mit einer Trennung vom Reich verbunden gewesen wäre und in der Konsequenz wohl zur Gründung einer Republik Schellenberg geführt hätte, historisch überhaupt möglich gewesen wäre, muss bezweifelt werden.

54) Ebenda, S. 424 f.